

Matthias Johannes BAUER, Das Leben des Pappenheimer Stammvaters Heinrich Haupt: Ein Beitrag zur Geschichte Mittelfrankens, *Blätter für fränkische Familienkunde* 28 (2005) S. 104–113, meint, der Ministeriale Heinrichs V. sei nach dem Tod des Kaisers 1125 als Heinrich Kopf von Eichenkofen in wittelsbachische Dienste getreten. K. B.

Siglinde BUCHNER, Wie waren die Herren von Truhendingen mit den Herzögen von Bayern verwandt?, *Alt-Gunzenhausen: Beiträge zur Geschichte der Stadt und ihres Kreises* 60 (2005) S. 7–13, verfolgt den durch Heiratsverbindungen begünstigten Aufstieg Friedrichs IV. von Truhendingen Mitte des 13. Jh. K. B.

Siglinde BUCHNER, Die mittelalterlichen Tannhäuser-Familien im Raum Weißenburg-Gunzenhausen: Gehörte der Minnesänger Tannhäuser dazu?, *Alt-Gunzenhausen: Beiträge zur Geschichte der Stadt und ihres Kreises* 61 (2006) S. 7–23, diskutiert ohne eindeutiges Ergebnis stauferzeitliche und spätmittelalterliche Adelsgeschlechter und deren namengebende Ansitze. K. B.

Siglinde BUCHNER, Nachträge zur Familiengeschichte derer von Cronheim, *Alt-Gunzenhausen: Beiträge zur Geschichte der Stadt und ihres Kreises* 60 (2005) S. 14–22, revidiert den Stammbaum der spätmittelalterlichen Ritterfamilie anhand von Wappen an Epitaphien. K. B.

Martin DOLCH, Das nordpfälzische Geschlecht von Randecken (1202–1521), *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 103 (2005) S. 7–84, stellt die aus dem Hause der Wartenberger (vgl. DA 61, 809) hervorgegangene Familie in nach Personen geordneten Regesten (S. 19–74) vor, nachdem er u. a. knapp ihre Beziehungen zum Reich behandelt hat. Vier genealogische Tafeln ergänzen den Aufsatz. E.-D. H.

Bernd PFAFF, Die Familie Pfaff im Hochstift Würzburg: Ursprung und Genealogie, *Blätter für fränkische Familienforschung* 30 (2007) S. 151–176, geht quellengestützt auf Lorenz Stiebar genannt Pfaff ein, der bei Auseinandersetzungen unter den Bischöfen Gottfried Schenk von Limpurg und Johann von Grumbach Mitte des 15. Jh. eine Rolle spielte. K. B.

---

Hans HATTENHAUER, *Sigillum Facultatis Juridicae. Siegel Juristischer Fakultäten im deutschen Sprachraum*, Heidelberg 2005, Müller, XI u. 103 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-8114-5344-0, EUR 28. – Das von einem kleinen Essay zu den Siegeln juristischer Fakultäten (S. 1–9) eingeleitete Bändchen präsentiert jeweils einen knappen Text zur Geschichte der Universität, der juristischen Fakultät und zum Symbolgehalt des Siegelbildes auf der einen und eine auf gleiche Größe gebrachte Umzeichnung eines Fakultätssiegels auf der anderen Seite. Nicht immer ist es das mittelalterliche Siegel, auch wenn über dem Bild das Gründungsdatum der Universität steht (vgl. Prag S. 11). Schon die Umzeichnung und die Tatsache, daß die Abbildungsgrundlagen den einschlägigen Corpuswerken entnommen sind, zeigt, daß das Werk ein geistreiches Bilder-